Stammfirma gegründet 1869.

F. X. Sator Nachfolger, Freiburg i. B.

En gros & en détail.

6 Münsterplatz 6 — Inhaber **Julius Kremp,** — 6 Münsterplatz 6

empfiehlt sein 5061

Grosses Lager in Bettwaaren und Aussteuerartikeln.

Nur beste Qualitäten. **Billigste Preise.**

Täglich Eingang von Neuheiten.

Günther Wagner's neue

Reform-Tinten

sind eine Freude für jeden Schreibenden und sollte in keinem Bureau fehlen.

Reform-

Schreibtinte	Copirtinte
Setzt keine Kruste an der Feder an.	Setzt keine Kruste an der Feder an.
Setzt im Glase nie ab.	Setzt im Glase nie ab.
Fließt ungemein dünnflüssig und leicht aus der Feder.	Fließt ungemein dünnflüssig und leicht aus der Feder.
Ist unbegrenzt haltbar.	Ist zuverlässig haltbar.
Wird glänzend tiefschwarz.	Wird glänzend tiefschwarz.
	Giebt 4 gute Copien.
	Copirt noch nach langer Zeit.
	Klatscht in Büchern benutzt nicht ab.

Alleinverkauf in

A. Dölter's Buch- u. Papierhandlung.

Joseph Lang, Freiburg i. Br.

3 Eisenbahnstraße 3 — Ecke am Franziskanerplatz.

Die demnächstige Verlegung meines Geschäftes nach meinem neu erworbenen Hause **Kaiserstraße 83** veranlaßt mich, mein reichhaltiges Lager in allen

Kleiderstoffen, Buckskins, Baumwoll- und Bettwaaren

einem **Ausverkauf** auszusetzen,

wodurch Jedermann Gelegenheit geboten ist, **nur gute im Gebrauche sich bewährende Fabrikate zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen** anzukaufen. Der gute Ruf meines Geschäftes, das keiner schwindelhaften Reklame bedarf, bürgt dafür, daß die Vortheile, welche mein

Ausverkauf

bietet, alle Käufer in jeder Hinsicht befriedigen.

3 Eisenbahnstraße 3 — Ecke am Franziskanerplatz 5194

Joseph Lang, Freiburg i. Br.

Soeben erschien in der Sammlung „Meyers Reisebücher":

Meyers Schwarzwald,

Odenwald, Bergstraße, Heidelberg und **Straßburg.**

Siebente, neubearbeitete und vermehrte Auflage.

Mit 13 Karten und 9 Plänen.

Kartonirt 2 Mark. 5251

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Die Vaterländische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,

gegründet mit einem Kapitale von drei Millionen Mark, versichert zu billigen und **festen** Prämien, bei welchen **nie eine Nachzahlung** erfolgen kann, Bodenerzeugnisse aller Art, sowie Glasscheiben gegen Hagelschaden.

Die Versicherungen können auf das laufende Jahr, oder auf unbestimmte Dauer, oder auf eine bestimmte Reihe von Jahren abgeschlossen werden, für letztere wird ein entsprechender Prämien-Rabatt gewährt.

Die Schäden werden in liberaler Weise regulirt und die festgestellten Entschädigungsbeträge prompt innerhalb Monatsfrist voll ausgezahlt.

Die unterzeichnete General-Agentur, sowie die nachgenannten Bezirks-Agenten sind gerne bereit, nähere Auskunft zu ertheilen und Anträge aufzunehmen.

Mannheim, im April 1896.

Die General-Agentur.
Joh. Peters.

Bezirks-Agenten:

Herr **Simon Veit** in Emmendingen. | Herr **Jos. Rill** in Freiburg.
„ **Const. Lüsch** in Forchheim. | „ **Leo Helmle** in Waldkirch.
Herr **Wilh. Altpfel**, Eisenhandlung in Weisweil.

Sicheren Erfolg

bringen die bewährten und hochgeschätzten

Kaiser's Pfefferminz-Caramellen

sicherstes Mittel gegen **Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechten, verdorbenen Magen,** ächt in Pak à 25 Pfennig bei **W. Reichelt** in **Emmendingen** 4020

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Leibrentenversicherung zur Erhöhung des Einkommens. **Kapitalversicherung** (für Aussteuer, Militairdienst, Studium). **Sparkasse. Gezahlte Renten 1895:** 3 410 000 M. **Vermögen:** 95 Millionen Mark.

Prospekte und nähere Auskunft bei Herrn **Wilhelm Jundt. Nachf.** in **Emmendingen.** 4575

Grünes

Kursbuch

für die Großh. Bad. Bahnen.

Sommerdienst 1896.

Preis 50 Pfg.

vorräthig in

A. Dölter's Buchhandlg.

Rübendünger

nach **Vorschrift** der **bedeutendsten Zuckerfabriken** liefert unter Garantie zu **Mk. 10.—** pro **100 Kg.**

Chemische Fabrik Emmendingen
O. Tillmann.

5204

Neuerdings erscheint

Die Modenwelt

ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 reich illustrirten Nummern von je 32, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 14 Beilagen mit etwa 250 Schnittmustern.

Vierteljährlich 1 M. 20 Pf. = 75 Nr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 6252). Probenummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen

Berlin W. 35. — Wien I, Operng. 5.

Gegründet 1865.

Abonnements-Anfang jederzeit will

Butterick's Modenblatt

Das brauchbarste und billigste Modenblatt der Welt. Monatlich ca. 70 neueste Original-Modelle! Wirklich zuverlässige Schnittmuster für jede Größe nach Maass nebst Anweisung, von 25 Pfg. an, durch: BLANK & CO., Schnittmuster-Abtheilung, BARMEN.

1 Mark pro Jahr postfrei! Verlangen Sie per Postkarte GRATIS-NUMMER!

Frachtbriefe

liefert schnell und billigst **A. Dölter's Buchdruckerei.**

Evang. Gesangbücher

in grösster Auswahl vom einfachsten bis elegantesten Einband mit Gold, Silber und Elfenbein sind zu haben in

A. Dölter's Buchhandlung.

NB. Auch solche in grobem Druck sind stets zur Auswahl vorräthig.

Seidenstoffe

jeder Art, Sammete, Plüsche und Velvets, liefern direkt an Private. Man verlange Muster der Seidenwaarenfabrik von **Elten & Keussen, Crefeld.**

Vorschriftsmäßige Plakate über Brennspiritus

sind vorräthig in der

Buchdruckerei A. Dölter.

Die verehrlichen Leser werden höflichst ersucht, bei Bestellungen und sonstigen Ankündigungen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen, sich ausdrücklich auf den

„Hochberger Boten"

berufen zu wollen.

Eine Schreibkommode,

aus dem Anfang dieses Jahrhunderts, prachtvoll hergerichtet, ist **billig** zu **verkaufen.**

Auskunft in der Geschäftsstelle ds. Bl. 5256

Sommerdienst 1896.

Lokalzugsfahrpläne à **5 Pf.**
dto. m. großen Ziffern à **10 Pf.**
Gelbe Plakat-Fahrpl. à **30 Pf.**
empfiehlt

A. Dölter's Buchhandlung.

Gesucht wird ein junges, braves Mädchen zu kleiner Familie, für Haus- u. Gartenarbeit. Auskunft ertheilt d. Geschäftsst. d. Bl. 5255

Hauszinsbüchlein

stets vorräthig in

A. Dölter's Buchhandlung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.

Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 107. Emmendingen, Donnerstag, den 7. Mai 1896. XXX. Jahrgang.

Ein kräftiges Manneswort

richtet dieser Tage ein Dr. Götz in den „Leipziger Nachr." gegen die sozialdemokratischen Hetzer und Wühler. Es wird da diesen Herren folgendes zu Gemüthe geführt:

„Die Preßfreiheit und das Versammlungsrecht habt Ihr benutzt, um alles in den Schmutz zu ziehen, vom Kaiser bis zum kleinsten Mann, vom Reich bis zu der bescheidensten Gemeinde. Ihr habt sie benutzt, dem Volk die Liebe zum Vaterland systematisch auszutreiben, um Religion und Christenthum und die Heiligkeit des Eides und der Ehe zu verhöhnen. Ihr habt sie benutzt, dem Manne die Sorge für die Seinen lästig zu machen. Ihr habt sie benutzt, den Klassenhaß, den Haß gegen alle, die etwas haben oder Arbeiter beschäftigen und mit Fleiß vorwärts streben, zu schüren. Ihr habt sie endlich benutzt, dem Volk die Freude an der Arbeit, den Trieb, zu lernen und zu streben, zu nehmen, indem ihr goldene Berge bei wenig Arbeit und gleichen Lohn für alle, ob faul oder fleißig, nüchtern oder lüderlich, versprecht! Den tödtlichen Haß des Volkes gegen die heutigen Zustände, von dem Ihr immer sprecht, — Ihr habt ihn künstlich und teuflisch systematisch dem armen Volke, dessen Blick nicht weiter reicht, eingeimpft! Ihr erklärt das Volk für souverän und behandelt es als unzurechnungsfähige, leichtgläubige Masse!

Das habt Ihr gethan, die das bethörte Volk mit seinen Arbeitergroschen füttert und erhält, Ihr, die Ihr dem Volke Kampf und Revolution predigt, aber im Innern dem Himmel dankt, wenn diese nicht kommt, weil sonst Eure fetten Pfründen als Redakteure, als Agitatoren, als Vertrauensmänner u. s. w. in die Lüfte flögen. Solange Ihr hetzt, bezahlt Euch das blinde Volk — käme es zu dem großen Kladderadatsch des Herrn Bebel: Ihr, die Ihr dann nicht leisten könnt, was Ihr dem Volke vorgespiegelt, kämt noch rascher an die Laterne, wie wir! Und Ihr, die Ihr das Volk beglücken wollt — wie seid Ihr denn unter Euch — auf Euren Kongressen — in Euren Versammlungen? Zank, Streit, gegenseitiges mit Koth Bewerfen. Neid, Eifersucht, Mißtrauen überall, oben und unten, — selbst Eure irdischen Götzen und Parteiprotzen, die Bebel, die Liebknecht, die Auer und Singer wackeln unter der allgemeinen Verhetzung schon auf ihren Stühlen!

Das Volk muß erkennen, daß die Besserung seiner wirthschaftlichen Verhältnisse keine politische Frage ist, die vom Umsturz der Staatsform abhängt und in den Händen wüster Zukunftsapostel und bezahlter Agitatoren am besten geborgen ist!" Abwarten und nichts thun kann heute den drohenden Gefahren gegenüber keiner mehr, der sein Vaterland und sein Volk liebt. Zwingen die Sozialdemokraten das Volk zum Hasse — wir wollen es zur Liebe und zur Mitarbeit und dazu zwingen, daß es selbst die Stimmung und Strömung in der Tiefe des Volkslebens kundgiebt. Diese Kundgebung aber in den Brandreden sozialdemokratischer Abgeordneter zu finden und gar zu begrüßen, das kann nur jemand, der jene Partei und das arme Volk nicht kennt! Die Gefahr der Sozialdemokratie liegt nicht in einer kommenden Revolution — mit der werden wir fertig, sondern in der von ihr betriebenen systematischen Vernichtung aller sittlichen und edeln Eigenschaften der Volksseele — ein Volk, das nur den Haß und Neid und nur den Genuß kennt, ist verloren! Daß es soweit nicht kommt, darum kämpfen wir mit der Sozialdemokratie, und weil es den Kampf um das Höchste, um die Menschenseelen gilt, da wollen wir nicht mit Glacehandschuhen und nicht mit Paktiren anfangen! Sieg heißt es oder Tod — moralischer Tod!

Das aber möge sich das von bezahlten Agitatoren verführte Volk sagen lassen — bessere Tage kommen für dasselbe nur, dann aber auch sicher, wenn es Vaterland und Staat, Gesetz und Ordnung wieder in Ehren hält, wenn es freudig an dem Ausbau der bereits vorhandenen Grundlagen für eine gesunde Zukunft mitschafft — wenn es einsehen lernt, daß Arbeit nur dann nutzbringend ist, wenn sie von vorwärtsstrebenden organisirenden Geistern geleitet und geleitet wird — wenn es kurz gesagt, seine Verführer zum Teufel jagt und im Vertrauen auf Gott, auf eigenes Streben und eigene Leistungsfähigkeit, Hand in Hand mit Allem, was Menschenantlitz trägt, am großen — freilich nur langsam fortschreitenden Werke der Zukunft, vor allem der deutschen Zukunft mitarbeitet!"

Deutsches Reich.

— Die Geschäftsordnungs-Commission des Reichstages ist auf Mittwoch einberufen, um über die weitere Gültigkeit des zum Postagenten ernannten Abgeordneten Köhler (Antis.) zu entscheiden.

— Graf Kanitz hat mit Unterstützung der Konservativen im Reichstage zur dritten Lesung des Börsengesetzes den Antrag eingebracht: der Reichstag wolle beschließen, die folgende Resolution anzunehmen: den Reichskanzler zu ersuchen, mit denjenigen Staaten, in welchen ein börsenmäßiger Terminhandel in Getreide und Mühlenfabrikaten besteht, wegen Untersagung dieses Handels in Verhandlung zu treten und über die Ergebnisse dem Reichstage Mittheilung zu machen.

— Die Reichstags-Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch beschloß Dienstag gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten und des Abgeordneten Ohann (natl.) und Bielhaben (Antis.) die Streichung des § 1552, welcher lautet: „Ein Ehegatte kann auf Scheidung klagen, wenn der andere Ehegatte in Geisteskrankheit verfallen ist, die Krankheit während der Ehe mindestens drei Jahre gedauert und einen solchen Grad erreicht hat, daß die geistige Gemeinschaft zwischen den Ehegatten aufgehoben und auch jede Aussicht auf Wiederherstellung der Gemeinschaft ausgeschlossen ist." Die Mehrheit der Kommission will also Geisteskrankheit nicht als Ehescheidungsgrund angesehen wissen.

— Die verbündeten Regierungen legen der „Kreuzztg." zufolge den größten Werth darauf, das bürgerliche Gesetzbuch schon in dieser Session unter Dach und Fach zu bringen. Man hofft, daß die erste Lesung der Kommissionsberathung schon bis Pfingsten beendet und die zweite nur 14 Tage in Anspruch nehmen wird. Eine gleichlange Zeit, so nimmt man an, würde für die Plenarberathungen genügen. So würde etwa in der ersten Hälfte des Juli der Schluß des Reichstages erfolgen können. Im Reichstag selbst wird dieser Anschlag vielfach nicht für zutreffend angesehen. Man hält es für wenig wahrscheinlich, bis in den Juli hinein ein auch nur scheinbar beschlußfähiges Haus zusammen zu halten.

— Der Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts, Vice-Admiral Hollmann, ist, wie die „Berl. Neuest. Nachr." vernehmen, vom Kaiser zum Admiral ernannt worden.

— Der Reichsanzeiger meldet die Verleihung des Rothen Adlerordens erster Klasse an den Oberbürgermeister Dr. Gaßner-Mainz und den Kronenorden 1. Klasse an den Oberhofmeister der Königin von Württemberg, Freiherrn v. Reitzenstein.

München, 5. Mai. Der Matrose Lindner, welcher vor längerer Zeit den Einjährigen Hauser am Rieglmayerplatz durch einen Dolchstich schwer verletzte, wurde heute vom hiesigen Landgericht zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Mai. Die gestrige Volksversammlung des antisemitischen Bürgerklubs stieß die Vorschläge des Vollzugs-Ausschusses um und stellte als Kandidaten für die Bürgermeisterwahl nicht den Abgeordneten Schlesinger, sondern der klerikalen Gemeinderath Strohbach auf.

Wien, 5. Mai. Für den Posten des I. Vicebürgermeisters ist Dr. Lueger, für den des 2. Vicebürgermeisters der deutsch-nationale Advokat Dr. Joseph Neumeier bestimmt.

Wer liebte ihn mehr?

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von W. v. Schönau. 18) (Nachdruck verboten.)

„Andere Bekannte hatten mich armen alten Mann vergessen; einige mögen sich meines Unglücks freuen, viele ungerührt daran vorüber gehen. Lord Gordon ist nicht vom alten Adel, aber ein Edelmann durch und durch. Lies den Brief, Alice, laß Viktor hören, was ein echter Mann mir schreibt."

Die Gräfin nahm den Brief, legte die Hand fest auf den Arm ihres Sohnes und flüsterte ihm zu: „Denke daran, daß ein Wort der Widerrede ihn tödtet."

Und dann las sie mit leiser Stimme.

Nie vergaß Lord Kilmeyne die nächtliche Szene, obgleich manche schwere Stunde ihr folgte. Das stille blasse Gesicht seines sterbenden Vaters, die edlen Züge seiner Mutter, der schwache Schein der Lampe und das bleiche Mondlicht, welches durch die Fenster blickte — es war alles so feierlich, und er mußte sich zwingen, zuzuhören.

„Mein lieber Graf," lautete das Schreiben, „ich bin tief betrübt und erschrocken über Ihr Mißgeschick und fest überzeugt, daß Unredlichkeit mit im Spiele ist. Nur ein Zufall verhinderte mich vor einiger Zeit, Geld in demselben Bergwerk anzulegen. Ich möchte Ihnen so gern helfen; Sie haben mir in früheren Jahren durch Ihre Freundschaft sehr in meiner Laufbahn geholfen, lassen Sie mich Ihnen meine Dankbarkeit beweisen. Meine Börse steht Ihnen zur Verfügung. Erinnern Sie sich der Pläne, die wir einst für unsere Kinder machten? Halb im Scherz sprachen wir von einer Heirath, auf Ihrer Seite war einer alter Name, auf meiner Reichthum und, soweit man damals beurtheilen konnte, Schönheit. Jahre sind seitdem vergangen. Meine Tochter Clara, damals ein Kind, ist ein schönes Mädchen geworden, das Vermögen, das ich ihr geben konnte, hat sich verdoppelt. Und da sie nicht abgeneigt ist, ihren Sohn kennen zu lernen, so erinnere ich Sie an unser damaliges Gespräch; wenn die jungen Leute sich heirathen wollen, gebe ich meiner Tochter eine Mitgift, die alle Ihre Verlegenheiten beseitigt, und ein Einkommen, um den alten Glanz der Rheburns zu erneuern. Ueberlegen Sie meinen Vorschlag und geben Sie mir dann Antwort."

Tiefe Stille herrschte in dem Gemache, als die Gräfin schwieg; Lord Kilmeyne sah in den Mondschein, Carmens Bild stand vor seinem Blicke, und er glaubte, ihre Stimme zu hören: „Meine Liebe ist immer treu und wahr." Sie war sein Weib, welches er am Hochzeitstage auf der Straße in Lissabon verlassen mußte, ihr war er bis zum Tod verbunden — und hier wurde ihm als einziger Ausweg aus all dem Elend eine Heirath mit Lady Gordon gezeigt.

Sein erster Gedanke war, offen und ehrlich zu sagen: „Ich bin verheirathet, meine Frau ist in Lissabon." Er hatte die Worte schon auf den Lippen, als er dem flehenden Blicke seiner Mutter begegnete, und er sank auf den Stuhl zurück, unfähig zu denken und zu handeln.

Des Grafen Stimme ermunterte ihn.

„Du hast es nun gehört, Viktor, was Lord Gordon schreibt; er wendet sich nicht von uns im Unglück, er stellt mir sein Geld zur Verfügung. Kein Rheburn könnte das annehmen, aber jeder könnte stolz darauf sein, Lady Gordon heimzuführen."

Kein Wort kam über Lord Kilmeynes Lippen, er dachte nur an Carmen; sein Vater nahm sein Schweigen für Zustimmung und fuhr fort: „Ich kann nun doch in Frieden sterben, wenn ich auch vergeblich gelebt habe; mein ganzes Leben voll Entsagung und Arbeit ist ein verlorenes gewesen, und wenn dieser Brief nicht wäre und die Aussicht, die er Dir bietet, würde ich in Verzweiflung hinüber gehen. Du hast nun nicht nöthig, Lancedene zu verkaufen, kein Rheburn würde auch die Schande überleben — wollte Gott, ich könnte noch sehen, daß es unser schuldenfreier Besitz ist."

Noch immer keine Antwort.

„Als dieser Brief kam," sagte der Graf nach einer Pause, „wäre ich gerne von meinem Krankenlager aufgestanden, um dem edlen Manne zu danken. Du mußt es für mich thun, Viktor, ich könnte keine Ruhe im Grabe finden, wenn Lancedene verkauft würde, ich liebe die Heimath meines Geschlechtes, wie man nur Weib und Kinder lieben kann. Aber Du antwortest ja gar nicht, mein Sohn?"

Lady Rheburn kam ihm zur Hilfe. „Er ist so überrascht, gieb ihm einige Minuten Zeit, sich zu fassen," sagte sie.

„Gewiß, aber mein Sohn, mein geliebter Sohn, Du wirst meine Bitte nicht abschlagen, Du wirst die Ehre unseres Namens retten?"

Lord Kilmeyne versuchte sich aufzuraffen, aber er vermochte es nicht.

Wieder unterbrach die Stimme des alten Grafen die Stille des Sterbezimmers: „Mein Sohn, Du antwortest mir nicht, mein Leben hängt an Deinen Worten und nicht nur mein Leben, auch die Ehre, der Ruf, der gute Name meines alten Geschlechtes."

„Um Gottes Willen, Viktor," flehte die Gräfin, „beruhige ihn, sage ja zu seinem Wunsche."

(Fortsetzung folgt.)

— Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." beschloß der antisemitische Bürgerclub entgegen dem Vorschlage des Subcomitees, nicht den Professor Schlesinger, sondern den Hausbesitzer Strohbach zum Bürgermeister, Dr. Lueger zum ersten Vicebürgermeister und den deutschnationalen Dr. Neumayer zum zweiten Vicebürgermeister zu wählen. Dr. Neumayer mußte die Erklärung unterschreiben, daß er die zersetzenden Bestrebungen Schönerers und Wolfs mißbillige und mit den genannten Persönlichkeiten alle Beziehungen abbreche.

Italien.

— Der Messagero meldet, General Baldissera habe am Sonntag telegraphirt, er werde die Abessynier sofort angreifen. Das Blatt glaubt, daß bereits ein Kampf stattgefunden habe.

England.

London, 4. Mai. Der Standard erklärt den Urtheilsspruch des Gerichtes in Boma in der Sache Lothaire Stokes für unsinnig und meint, das Urtheil werde vom Appellgericht geändert werden.

— Die „Morning Post" schreibt: Die Engländer haben nicht den Wunsch, sich in Afrika zu schlagen, aber sie wollen auch nicht Rhodes und dessen Werk den Buren und den Deutschen ausliefern. Der Einfluß der Deutschen macht große Fortschritte in Transvaal und Präsident Krüger ermöglicht dies. Wenn die Deutschen sich nicht begnügen, den Handel in Südafrika an sich zu reißen, sondern auch noch unsern politischen Einfluß untergraben wollen, so ist es nöthig, daß in Zukunft das Amt des obersten Kommissars in der Cap-Kolonie in die Hände eines Civilbeamten gelegt wird.

Rußland.

— In Kalisch (Rußland) verurtheilte das Kriegsgericht 3 Grenzsoldaten, welche auf preußischem Gebiete in einer Nacht des Oktober vor. Js. zwei Frauen ermordet haben, zum Tode.

Warschau, 4. Mai. In den letzten Tagen wurden zahlreiche russische Studenten, darunter Söhne hoher Beamter 2c. wegen geheimer nihilistischer Umtriebe verhaftet.

Spanien.

— Ministerpräsident Sagasta erklärte, daß er in der Cortes die Nothwendigkeit politischer Reformen für Cuba nachweisen und unterstützen werde. Er erklärte ferner, daß der Krieg auf Cuba Spanien alljährlich 10 000 Mann und 500 Millionen Pesetas koste.

Persien.

— Als neuer Schah wurde der 43jährige Prinz Musafferedin Mirza proklamirt, obwohl noch der um 3 Jahre ältere Prinz Massud vorhanden ist. Der 3. Sohn des todten Schah, Kamran, mußte sich, wohl weil man ihm Ansprüche auf den Thron zutraut, auf Befehl der Regierung in seinen Palast zurückziehen. Ueberhaupt ist man nicht ganz ohne Sorge vor dem Auftreten von weiteren Thronbewerbern, zumal wegen Theuerung der Lebensmittel Unzufriedenheit in Persien herrscht. Englische Zeitungen befürchten, es könnte in Folge eines Thronstreits zu Verwicklungen kommen zwischen England und Rußland, deren Interessen sich in Persien bekämpfen. Die „Times" sieht einem gefährlichen Kampfe der beiden ältesten Söhne des Schah entgegen, und die „Morning Post" meint, Rußland werde vielleicht versuchen, bei der Gelegenheit Persien seine Botmäßigkeit aufzudrängen; England könnte aber nicht gestatten, daß auf diese Weise der Weg nach Indien bedroht werde. — Das persische Reich, dessen Regierungsform eine despotische ist, ist dreimal so groß wie Deutschland und bedeckt 1 645 000 Quadratkilometer, die freilich nur von 9 Millionen Menschen bewohnt werden, unter denen sich nahezu 2½ Mill. Nomaden befinden. Die größte Stadt ist Tebris mit etwa 200 000 Einwohnern; die Residenzstadt Teheran zählt deren ca. 150 000; die übrigen Städte erreichen 100 000 Einwohner nicht. Die Staatsschuld im Betrag von 10 Millionen Mark beweist, daß der moderne Fortschritt den Persern nicht fremd geblieben ist.

— Neueren Mittheilungen zufolge wurde der Schah kniend in der Moschee erschossen und war sofort todt. Die Leiche wurde rasch nach Teheran gebracht, wo das Ereigniß längere Zeit verheimlicht wurde. Das Begräbniß findet erst nach Ankunft des Thronfolgers statt.

Deutscher Reichstag.

♂ **Berlin,** 5. Mai 1896.

Der Reichstag berieth heute das Margarinegesetz. § 1 betr. die Inschrift an Geschäftsräumen, wo gewerbsmäßig Margarine verkauft wird, wurde debattelos angenommen. Zu § 2, Verbot der Vermischung von Margarine mit Butter und Verwendung von Magermilch zur Margarine, bemerken die Abgg. Fusangel (Zentr.) und Klemm, ihre Parteien stimmen geschlossen gegen diesen §.

Auch dem Abg. Weiß (freis. Vp.) erscheint die Streichung des § 2 in der Kommissionsfassung als wünschenswerth. Im Interesse der Landwirthschaft und der Konsumenten verdiene die Regierungsvorlage den Vorzug.

Iskraut (Antis.) tritt für die Kommissionsfassung ein.

Herbert (Soz.) befürwortet die Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Minister Freiherr v. Hammerstein betont, die Vorlage könne nur dann wirksam sein, wenn ihren Bestimmungen von den Aufsichtsorganen und der Polizei Geltung verschafft werde. Dazu seien die verbündeten Regierungen gewillt. Der Minister spricht sich schließlich für Wiederherstellung der Regierungsvorlage aus. Ein absolutes Verbot der Verwendung von Vollmilch würde einen großen Theil der landwirthschaftlichen Betriebe schädigen. Das Gesetz solle nur den unlauteren Betrieb treffen.

Krzyminski spricht Namens seiner Freunde gegen die Kommissionsfassung.

Bachem als Vorsitzender der Kommission erklärt, objektive Gründe allein bestimmten die Kommission, die Herstellung der Margarine mit Magermilch zu fordern, um ein positives Ergebniß herbeizuführen, er sei aber bereit, auf die Kommissionsfassung zu verzichten.

Barth meint, der Kommissionsbeschluß würde eine Verschlechterung des Produkts zwangsweise herbeiführen.

Plötz bittet dringend, bei dem Kommissionsantrag stehen zu bleiben. Vor der Abstimmung wird über den Antrag Bindewald debattirt, die käseartige Zubereitung mit Margarine zu verbieten.

Müller-Waldeck begründet den Antrag.

Minister v. Hammerstein erklärt, die Mehrheit der Minister meine, daß in einem solchen Verbot eine Inkraguenz mit dem ganzen Gesetz liege, er hält persönlich den Margarinekäse für unnöthig. Er habe hier aber den Standpunkt der verbündeten Regierungen zu vertreten, wonach nur der unlautere Wettbewerb durch das Gesetz getroffen werden soll und müsse daher bitten, den Antrag abzulehnen. Hierauf wurde der Antrag Bindewald, sowie die Kommissionsfassung abgelehnt und § 2 in der Fassung der Regierungsvorlage mit großer Majorität angenommen.

Zu § 2a. Verbot des Zusatzes von Färbemitteln sprechen sich die Abgg. Schmidt-Immenstadt (Zentr.) und Dr. Clemm (natl.) gegen den Antrag der Kommission aus.

Minister v. Hammerstein bemerkt, es sei neulich festgestellt worden, daß ohne Färbemittel eine Margarine hergestellt werde, die der Butter in der Farbe ähnlich sei. Um konsequent zu sein, müßte man dann auch die Färbung der Butter verbieten.

Abg. Weiß (freis. Vp.) führt aus, das Verbot der Margarinefärbung bedeute das Verbot der Butterfärbung.

Graf v. Holstein (kons.) betont, daß die Färbung der Butter keine Täuschung sei.

Abg. Müller (Antis.) ist für die Kommissionsfassung.

Abg. Herbert (Soz.) befürwortet seinen Antrag, den § 2a zu streichen.

Dr. Barth (freis. Ver.) schließt sich dem Vorredner an.

Deuringer (Zentr.) spricht für das Verbot.

Es folgen weitere Bemerkungen der Abgg. Iskraut und Wurm, welch letzterer den Antrag Herbert unterstützt.

Abg. Graf von Berustorff führt schließlich aus, daß die Welfen gegen den § 2a stimmen werden. Es folgt eine Reihe persönlicher Bemerkungen. § 2a wird hierauf in der Kommissionsfassung mit 138 gegen 97 Stimmen angenommen.

Zu § 2, Zusatz von Phenolphthalein bemerkt Abg. Clemm, er sei gegen diesen §, da das Phenolphthalein mit großer Leichtigkeit wieder entfernt werden könne.

Wurm befürwortet seinen Antrag, den § 2b. zu streichen.

Weiß stimmt dem Vorredner bei. Geh. Rath Dr. Kopf ist ebenfalls gegen § 2b., die Untersuchung im Reichsgesundheitsamte hätte es zweifelhaft erscheinen lassen, ob der Zusatz von Phenolphthalein ganz unschädlich sei. Daß sich der Zusatz leicht entfernen lasse, sei richtig. § 2b. wird hierauf abgelehnt. § 3, Anzeigepflicht über den Verkauf von Margarine wird debattelos angenommen.

Bei § 4, Kontrole der Fabrikräume durch Beamte bemerkt Abg. Schneider (freis. Ver.), es sei ein zu großer Eingriff in das Privatleben, wenn Beamte zu jeder Zeit, also auch bei Nacht revidiren könnten.

Minister von Hammerstein erklärt, die Regierung lege auf die Kontrole einen großen Werth. Die §§ 4 und 5 (letztere betr. die Auskunftertheilung an Polizeibehörden über das Verfahren bei der Herstellung der Erzeugnisse) wurden nach kurzer Berathung in der Kommissionsfassung angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus bis Morgen 1 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Margarineberathung, Gesetz über den unlauteren Wettbewerb und Gesetzentwurf über die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften.

Schluß 5¾ Uhr.

Aus Baden.

△ **Karlsruhe,** 1. Mai. Evangelisches Diakonissenhaus in Freiburg. Der Bau eines evang. Diakonissenhauses in Freiburg ist schon seit vielen Jahren der Wunsch vieler Evangelischen namentlich des bad. Oberlandes und seit längerem auch Gegenstand eingehender Berathungen und eifriger Bemühungen der Kreise des Evangelischen Bunds. Das Haus wird bestimmt sein für Kranke von Baden und Elsaß-Lothringen sowie zur Ausbildung der Diakonissen des Evangelischen Bunds für die beiden Länder. Auf das Preisausschreiben des Komitees sind im Ganzen 98 Entwürfe zur Preisbewerbung eingelaufen. Das Preisgericht bestehend aus den Herren Geh. Rath Dr. Bäumler—Freiburg, Baurath Behaghel—Heidelberg, Baurath Genzmer—Halle a. S., Stadtpfarrer Dr. Hasenclever, Stadtbaumeister Thoma, beide in Freiburg, und Professor A. Thoma in Karlsruhe, bedachte 4 der Entwürfe mit Preisen; den 1. Preis erhielt Emil Hagberg in Berlin (Entwurf „Sanitas"), den 2. Preis die Freiburger Firma Jakobsen u. Bauer, je einen 3. Preis Architekt F. Ratzel in Karlsruhe und Oberrealschullehrer F. Pfitzer in Achen. Es ist erfreulich, daß das schöne Unternehmen so vielseitiges Interesse unter den Architekten gefunden hat und daß zwei der besten Leistungen aus dieser umfangreichen Konkurrenz dem badischen Lande angehören. So ist das große, im Geiste christlicher Bruderliebe gedachte und unternommene Werk einen guten Schritt seiner Verwirklichung näher gerückt. Nun gilts aber erst recht, Opfer zu bringen und Bausteine für den Bau zusammenzubringen, nachdem der Grund und Boden dafür bereits erworben und bezahlt ist. An den evangelischen Glaubensgenossen Badens, und der Mithilfe der Evangelischen in ganz Deutschland liegts nun, daß in einigen Jahren das Haus auch wirklich dastehe und den Kranken diene. Möchte der Vorstand des Unternehmens nicht vergeblich an ihre Opferwilligkeit und ihren evangelischen Bruderſinn appelliren! Gaben nehmen entgegen Professor Thoma—Karlsruhe sowie die Vorstände der Ortsvereine des Ev. Bundes. Auch ist ein Verein gegründet „zum Bau und zur Führung eines ev. Diakonissenhauses in Freiburg", für dessen Mitglieder der Jahresbeitrag 3 Mk. beträgt.

— Nach dem ultramontanen „Mannh. Anz." fand am Donnerstag in **Karlsruhe** eine Sitzung der Centrumsfraktion statt worin die Differenzen zwischen Wacker und Hug zur Erörterung gelangten. Ersterer soll seine Aeußerungen derart ausgelegt haben, daß äußerlich eine Aussöhnung entweder bereits erfolgt sei oder doch in Aussicht stehe. Eine gewisse Verstimmung gegen Wacker dürfte allerdings auch bei seinen Fraktionsgenossen Gießler und Birkenmayer zurückbleiben.

† **Karlsruhe,** 4. Mai. Die Verhandlungen zwischen der Stadt und der Regierung wegen Erbauung eines Hafens und Kanals Karlsruhe—Rhein sind abgeschlossen und liegen dem Bürgerausschuß zur Genehmigung vor.

Freiburg, i. Br., 2. Mai. Bei der heutigen Feierlichkeit des Prorectoratswechsels in der Aula der Universität waren der Erbgroßherzog und ein zahlreiches gewähltes Publikum anwesend. Der abtretende Prorektor Hofrath Dr. v. Simson berichtete über das abgelaufene Studienjahr, wobei er den Besuch der Hochschule als sehr günstig bezeichnete. Doctorirt haben je 5 Theologen und Juristen, 61 Mediziner, 7 in philosophischen Fächern, darunter eine Dame. Bedeutende Vermächtnisse und Schenkungen sind der Universität zugeflossen. Mit dem Neubau der Universitätsbibliothek wird in Bälde begonnen werden. Dann hielt der neue Prorector, der Theologieprofessor Dr. Krieg, einen hochinteressanten Vortrag über den im Jahre 1793 gestorbenen Fürstabt Martin Gerbert von St. Blasien, den Begründer der neueren theologisch-historischen Schule.

Freiburg, 4. Mai. (Strafkammer.) Aus der heutigen Sitzung interessirt besonders die Anklage gegen die beiden Metzgerburschen Wendelin Haag von Nauenberg (A. Wiesloch) und Ernst Mutschler von Endingen wegen fahrlässiger Körperverletzung. Dieselben hatten im März d. J. einen Karren, auf dem sich ein geschlachtetes Kalb befand, vom Schlachthause nach dem Wohnhause ihres Meisters zu fahren. Sie kamen auch über den Rotteckplatz, wo eben kleine Mädchen Ball spielten. Mutschler, welcher den hochbeladenen Karren schob, konnte nicht darüber hinausſehen, dagegen war dies dem links gehenden Haag möglich. Als eines der Mädchen über die Straße nach einer Bank zuspringen wollte, wurde es von dem Karren an den Kopf und an die Seite gestoßen und umgeworfen, konnte sich jedoch alsbald wieder erheben und erlitt nur einige ungefährliche Schürfungen an der Hüfte und eine neben dem rechten Auge. Die Angeklagten behaupten nun, Haag habe langsam gefahren und zweimal laut „Achtung" gerufen; das Mädchen sei aber gerade an den Karren hingesprungen. Die Verletzte will aber nichts vernommen haben. Auch nach der Zeugenaussage kann man den Angeklagten rasches Fahren nicht zur Last legen. Dementsprechend wurden beide Angeklagten freigesprochen.

Schopfheim i. W., 3. Mai. Eine ungemein geschickte Diebin trieb hier ihr Unwesen. Sie hat das äußere Auftreten einer gebildeten Dame aus besserer Familie. Freitag Nachmittag trat sie in das Schuhwaarenlager der Frl. Frankbach (Niederlage der Frankfurter Fabrik von Herz). Nachdem sie eine Kleinigkeit gekauft hatte, heuchelte sie einen Ohnmachtsanfall. Sie wurde in das Privatzimmer der Ladenbesitzerin gebracht, wo sie in einem unbewachten Augenblick 120 Mark stahl. Auch in zwei andern Geschäftern verübte sie größere Diebstähle. Tags zuvor gelang es ihr in Schlechtbach-Höfen durch das gleiche Schwindelmanöver einen Geschäftsmann um 180 Mark zu erleichtern. Sie hat auch schon Anfang Februar in Säckingen größere Gelddiebstähle ausgeführt. Man glaubt lt. „Frkf. Z.", daß die Thäterin eine Basler Bahnhofsdiebin ist, die gelegentlich kleine Raubzüge in die Nachbarschaft unternimmt.

Schopfheim, 4. Mai. Die Ladendiebin ist erwischt! Am Samstag Abend konnte in Erfahrung gebracht werden, daß eine Person, auf welche die Beschreibung paßte, am Freitag Nachmittag mit dem 6 Uhr-Zug nach Hausen gefahren und dort ausgestiegen war. Gestern angestellte Erhebungen ergaben, daß sich diese Person seit 9. April in Raitbach in einem Privathause aufgehalten hatte, um dort eine Kneipkur durchzumachen. Freitag Vormittag fuhr sie, wie man ermittelte, mit dem 10 Uhr-Zug nach Schopfheim und Samstag Abend hatte sie eine Rückfahrkarte 2. Klasse nach Lörrach gelöst. In dem Zimmer, welches die Betreffende gemiethet hatte, fanden sich Kleidungsstücke vor, die von der bestohlenen Ladeninhaberin als diejenigen erkannt wurden, welche sie am Freitag getragen, auch das von einem hiesigen Konditor erschwindelte Konfekt. Sie hatte Bericht hinterlassen, daß sie Sonntag Nachmittag mit dem 3 Uhr-Zug wieder von Lörrach zurückkommen würde; sie kam auch wirklich und wurde von Gendarmerie-Wachtmeister Brugger im Eisenbahnwagen hier verhaftet und ins Amtsgefängniß abgeführt. Mitgebracht hatte sie noch ein kleines Kind, das sie in Lörrach in Pflege gegeben hatte. Von dem gestohlenen Gelde fanden sich noch 23 Mk. vor, 97 Mk. will sie für Kostgeld für sich und ihr Kind und für sonstige Anschaffungen verausgabt haben. Den Diebstahl in Hofen stritt sie ab, indessen fand man die Schuhe, die sie von dort mitgehen ließ. Sie giebt an, daß sie Baechtold heiße und von Luzern sei. Das Weitere wird die Untersuchung ans Licht fördern.

Aus dem Bezirk.

✳ **Emmendingen,** 4. Mai. Samstag Abend hielt der Bezirks-Verein Emmendingen des „Deutschen Werkmeister-Verbands" im Saale des Gasthauses „z. Fuchs" sein 5jähriges Stiftungsfest ab. Die Betheiligung war eine sehr zahlreiche und es sei dies vorweg hervorgehoben, der Verlauf ein sehr schöner. Unter den geladenen und erschienenen Gästen befand sich auch unser verehrter Amtsvorstand, Herr Geh. Reg.-Rath Salzer. Der Vorstand des hiesigen Bezirksvereins, Herr Werkmeister Weiß, begrüßte in herzlichen Worten die Mitglieder und die Gäste und brachte in sinniger Weise sein Hoch dem ersten Werkmeister des Reiches, dem Kaiser, in das die Anwesenden mit Begeisterung einstimmten. Hierauf nahm Herr Werkmeister Ries das Wort, um sich über die Thätigkeit des Vereins zu verbreiten. Er führte aus daß der Verband vor 12 Jahren mit 300 Mitgliedern in 7 Bezirksvereinen in Düsseldorf gegründet wurde. Heute zählt der Deutsche Werkmeister-Verband 28000 Mitglieder in 570 Bezirksvereinen. Die behördlich genehmigte Sterbekasse, welche 600 Mark gleich nach dem Tode eines Mitgliedes an dessen Hinterbliebenen leistet, zahlt auch 150 Mark aus, wenn die Ehefrau eines Mitgliedes stirbt, und wenn eine Wittwe stirbt, erhalten die hinterbliebenen Waisen ebensoviel. Der Verband beanspruchte höchstens 12 Mark Beitrag pro Jahr für diese Sterbekasse ohne Rücksicht auf das Alter der Mitglieder und mit diesem geringen Beitrage hat er innerhalb 12 Jahren nicht nur 1 660 000 Sterbegelder ausbezahlt, sondern noch einen Reservefond von 560 000 M. im Reichsschuldbuch sicher angelegt. Weiters leistet der Verband jeder Wittwe sechs Monate nach dem Tode ihres Ernährers eine einmalige Unterstützung, welche sich nach der Mitgliedsdauer berechnet. Auf fünf Jahre werden 50 M. und bei jedem weiteren zwei Mitgliedsjahren 50 M. mehr, daß ist mit neun Jahr 150 M., mit elf 200 M., mit 13 Jahren 250 M. u. s. w. Unterstützung zur Auszahlung gelangen. Außerdem erhält jede Wittwe alljährlich eine Jahresunterstützung, welche sich ebenfalls nach der Dauer der Mitgliedsjahre berechnet. Bei einem Mitgliedsjahr werden 40 M., bei jedem weiteren Jahr aber fünf Mark mehr, so daß mit fünf Jahren 60 M., bei elf Jahren 90 M., bei dreizehn Jahren 100 M. u. s. w. zur Auszahlung gelangen. Im Jahre 1893 wurden 951 Wittwen mit 46592 M., im Jahre 1894 1150 Wittwen mit 58000 M., im Jahr 1895 1400 Wittwen mit 79000 M. und 68 Ganzwaisen mit 1800 M. unterstützt. Auch hat er für Invaliden und erwerbslose Mitglieder alljährlich 20—30000 M. verausgabt. Insgesammt hat der Verband in den 12 Jahren schon 500000 M. für diese Zwecke verausgabt und dabei noch ein Verbandsvermögen von 560000 M. angesammelt, welches als Grundstock einer zukünftigen Pensionskasse bei der Reichsbank sicher angelegt ist. Einer Gesammtleistung von 2 160 000 M., wovon allein 417000 M. auf das Jahr 1895 entfallen, schließt sich ein Gesammtvermögen von 1 125 000 M. an. Innerhalb 12 Jahren wurden insgesammt über 3 Millionen Mk. Beiträge gesammelt. Dieser Auszug gab ein beredtes Bild der überaus segensreichen Thätigkeit des Vereines und der Redner schloß seine Ansprache, indem er die Anwesenden aufforderte, auf das fernere Blühen, Wachsen und Gedeihen des Deutschen Werkmeister-Verbandes ihr Glas zu erheben. Der nächste Redner war Herr Freese von Freiburg, der in zündender und begeisternder Weise unseres vielgeliebten Großherzogs gedachte und den verehrten Landesvater als Schützer und Förderer der Gewerbe und Industrie, der Künste und Wissenschaften feierte. Jubelnd stimmten die Festtheilnehmer in das Hoch auf unseren Landesfürsten ein. Die hehrste, aufrichtigste Begeisterung konnte man auf jedem Gesichte ablesen und diese Töne wahrhaft lautersten Patriotismus, der sich in den Ansprachen in so trefflicher Weise äußerte, machte das Herz eines Jeden höher schlagen. Hierauf ergriff Herr Geheimer Regierungsrath Salzer das Wort, um in rückhaltloser Weise seiner großen Freude über das überaus schöne Fest und die prächtigen Ziele sowie des Geistes, der den Verband beherrscht, in beredten Worten Ausdruck zu geben. Anknüpfend an das Dichterwort:

„Arbeit ist des Bürgers Zierde,
Segen ist der Mühe Preis"

führte er aus, daß wir ja Alle Arbeiter seien, gleichviel ob mit dem Kopf oder der Hand, aber es giebt keine Arbeit, die allein Kopfarbeit und keine, die allein Handarbeit ist, denn selbst bei der einfachsten Arbeit muß auch der Kopf thätig sein und keine Kopfarbeit giebt es, die nicht der Hände bedürfte. In der Arbeit liegt der Segen unseres Lebens. Dem Bezirksverband widmete der Redner sein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch. Der folgende Redner gab seiner Freude Ausdruck, daß der heutigen Veranstaltung Herr Geh. Reg.-Rath Salzer sowie eine Anzahl Prinzipalvertreter sich betheiligen und widmete Herrn Amtsvorstand und den Gästen seinen Trinkspruch. Im Auftrage der Gäste ergriff hierauf Prokurist Enders das Wort, um den Dank für die ergangene ehrende Einladung Ausdruck zu geben, welche es denselben ermöglichte, einem so erhebenden Feste anwohnen zu können und ließ seine Worte in dreimaliges Hoch auf den Vorstand des hiesigen Bezirksvereins ausklingen. Die Zwischenpausen wurden durch schöne Musikvorträge gewürzt, ebenso wirkte ein Quartett des Arbeiter-Bildungs-Vereins zur Verschönerung der Feier mit. Ein Tänzchen beschloß das Fest, dessen wir uns und alle die demselben anwohnten, noch lange mit besonderer Freude erinnern werden.

Drahtnachrichten des „Hochberger Bote."

○○ **Kopenhagen,** 5. Mai. Die Vermählung der ältesten Tochter des Kronprinzen, Prinzessin Luise mit dem Prinzen Friedrich von Schaumburg-Lippe findet heute Abend 8 Uhr im Palais des Kronprinzen in Amalienburg statt.

♂ **Berlin,** 5. Mai. Die „Berl. Korresp." meldet: Infolge eines Beschlusses des preuß. Staatsministeriums sind die Beamten sämmtlicher Ressorts neuerdings nachdrücklich darauf hingewiesen worden, daß es mit den Pflichten eines Staatsbeamten völlig unvereinbar ist, sich an Agitationen zu betheiligen, welche gegen die Durchführung der Regierungspolitik gerichtet sind.

♌ **Wien,** 5. Mai. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute die gesammte Wahlreformvorlage in zweiter Lesung.

♌ **Wien,** 6. Mai. Das Wasser in dem Hauptstrom der Donau ist wieder bedeutend gestiegen.

+ **Rom,** 6. Mai. Der Zustand Galimberti's ist neuerdings überaus bedenklich. Die Kräfte nehmen rasch ab und es wird eine Katastrophe befürchtet.

□ **Paris,** 6. Mai. Die Blätter melden eine neue Spionenaffaire: Ein gewisser Isker, Lothringer, der seiner Zeit für Frankreich optirt hat, aber deutscher Unteroffizier gewesen ist und zuletzt hier in Paris Buchhalter war, wurde verhaftet, als er beim Photographiren des Forts von Romainville betroffen wurde. Man fand bei ihm deutsche Briefe. Isker soll ein Complice des abgeurtheilten Spions Schwartz sein.

✓ **London,** 5. Mai. Der bekannte Finanzmann North ist heute, nachdem er noch kurz zuvor einer Sitzung beigewohnt hatte, plötzlich gestorben.

< **Teheran,** 5. Mai. Die Nachricht von der Ermordung des Schah ist nunmehr in alle Theile des Reichs gelangt und hat, wie erwartet wurde, in einzelnen Theilen Ausschreitungen hervorgerufen. In der Provinz Fars, wo die Nomaden besonders zügellos sind, wurden Karawanen geplündert und Telegraphendrähte durchschnitten. Im Ganzen ist jedoch das Land ruhig und man befürchtet keine ernsteren Zwischenfälle. Die befriedigende Lage ist den Maßregeln des Großveziers, der Unterstützung des englischen und russischen Gesandten sowie der prompten Anerkennung des neuen Schah zu verdanken.

✓ **Massauah,** 5. Mai. Gestern Nachmittag 2 Uhr lagerte das ital. Operationskorps bei Cherserbeo, ¼ Std. von Adigrat. Die direkte Verbindung mit der Garnison Adigrat wurde sofort wieder hergestellt. Der Kommandant von Adigrat, Major Prestinari, stattete dem General Baldissera in seinem Lager einen Besuch ab. Die Abessinier belästigten das Operationskorps den ganzen Tag von den Flanken aus, während des Marsches wie im Lager. Der Feind zeigte sich aber niemals in Masse, sondern schwärmte überall. Er hielt die Berge Amoleita und Zeban besetzt. Das Mangascha hält die die Umgebung Adigrats beherrschenden Positionen besetzt, so daß eine Räumung des Forts zur Zeit schwierig ist.

⊕ **Havannah,** 5. Mai. Mehrere Banden von Aufständischen drangen in das Dorf Junta Brara in der Nähe von Havannah ein und verbrannten dasselbe. Einige Einwohner kamen dabei um. Spanische Truppen vertrieben die Aufständischen und tödteten 48 derselben.

Muthmaßliches Wetter.

Für Donnerstag und Freitag ist trockenes und größtentheils heiteres Wetter bei mehr und mehr steigender Wärme zu erwarten.

200,000 Mark. 6261 Geldgewinne.

In wenigen Tagen Ziehung! Metzer Dombau-Geld-Lotterie! Loose à 3 Mark 30 Pfg. versendet die Verwaltung der Dombau-Geld-Lotterie in Metz. Porto und Liste 20 Pfg. anfügen. 5258

Nur tausender Pfarrer, Lehrer, Beamte 2c. über seinen **Holländ. Tabak** hat B. Becker in **Seesen** a. H. Ein **10** Pfd.-Beutel fco. **acht Mk.** 4480

Nur noch wenige

Metzer Dombauloose

à 3 Mark 30 Pfg.

sind vorräthig in der Geschäftsst. d. Bl.

Ziehung schon Uebermorgen.

Wieseverpachtung.

Die **Stadt Emmendingen** verpachtet am **Donnerstag, den 7. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr** im **hiesigen Rathhaus** eine Wiese im Maaßgehalt von 1 Morgen auf mehrere Jahre.

Emmendingen, 2. Mai 1896. 5294

Gemeinderath.
Schneider.

Wöhrle.

Freiburg, Kaiserstr. 36, gegenüber dem Albertsbrunnen.

Friedrich Wempe,

Freiburg, Kaiserstr. 36, gegenüber dem Albertsbrunnen.

Eingang sämmtlicher Neuheiten

in fertigen Herren- und Knaben-Garderoben

für die Frühjahr- und Sommer-Saison.

Anfertigung nach Maaß in kürzester Zeit in eleganter Ausführung.

Anzüge, Joppen, Hosen u. s. w. in **Leinen, Drell, Maleskin, Tuche** u. s. w. für **Herren** und **Knaben** in enorm großer Auswahl. 5294

Reellste Bedienung bei billigsten ganz festen Preisen.

Freiburg Kaiserstraße 36. **Friedrich Wempe** Freiburg Kaiserstraße 36.

Lieferant des Lebensbedürfniß- und des Privat-Beamten-Vereins.

1 Briefträger

bis **1. Juni** event. **früher, sucht** die **Stadtbriefbeförderungs-Anstalt,** Münsterplatz 21, **Freiburg i. B.**

Nur rüstige, gewandte Männer, welche gut lesen und eine kleine Kaution stellen können, wollen sich melden. 5290

Grünes

Kursbuch

für die Großh. Bad. Bahnen.

Sommerdienst 1896.

Preis 50 Pfg.

vorräthig in

A. Dölter's Buchhandlg.

Milch

zu haben bei 5293

G. P. Kaltschmidt.

Ausverkauf.

Um mit den von Frau **Habermehl** übernommenen Kurz- u. Wollwaaren etc. rasch zu räumen, verkaufe sämmtliche Artikel als:

Seidentücher, Sommerhandschuhe, Kragen, Manschetten, Cravatten, Socken, Strümpfe, Normal- u. Touristenhemden, Corsetten, Häckel- u. Strickgarne, Kinderschuhe u. s. w.

weit unter Preis.

Gleichzeitig mache tit. Publikum darauf aufmerksam, daß ich in gleichem Lokale (gegenüber Gasthaus zum Adler) so lange der Ausverkauf dauert,

Gardinen- und Congress-Stoffe

bezw. **Etamine bunt, crême** und **weiß,** jede Breite in **größter Auswahl** und **billigsten Preisen** zum Verkauf bringe.

Emmendingen. Chr. Stuck-Wagner.

Ueberziehen und Repariren schnell und billig.

Sonnenschirme, Entoutcas

für Damen, Herren, Mädchen und Kinder

in großartigster Auswahl, von den einfachsten bis hochfeinsten Mustern, zu billigsten Fabrikpreisen.

Kinder-Sonnenschirme	von Mk.	—.40 an,
Mädchen-Sonnenschirme	„ „	—.80 „
Damen-Sonnenschirme und Entoutcas	„ „	1.30 „
Damen-Entoutcas in Halbseide	„ „	2.50 „
Nadel-Entoutcas, fein dünn, leicht	„ „	4.— „
Seidene Entoutcas, feine Ausstattung in allen neuesten Farben bis hochelegantesten Mustern.	„	6 — „

Streng feste Preise. Streng feste Preise.

Regenschirme

für **Damen** und **Herren** mit Naturstock	von Mk.	1.20 an,
Gloriaseide und **halbseidene Regenschirme**	„ „	3.— „
Seidene Regenschirme bis feinsten Sachen.	„ „	5.— „
Nadel-Schirme für Herren und Damen	„ „	2.50 „

Extra große Schirme für Landleute von Mk. 1.80 an.

Zu zahlreichem Besuche ladet hochachtend ein

Strassburger Schirmfabrik-Lager

Inh.: Emil Jutz,

Freiburg i. Br., Ecke der Kaiser- und Friedrichstraße. 5214

Erste, größte und billigste Bezugsquelle am Platze.

Ueberziehen und Repariren schnell und billig.

Die Errichtung eines Kriegerdenkmals in der Stadt Emmendingen betr.

Nr. 11,224. Wir bringen hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß dem Ausschuß für Errichtung eines Kriegerdenkmals in der Stadt Emmendingen die Genehmigung zur Vornahme einer Sammlung von Haus zu Haus in der Stadt Emmendingen in den Monaten Mai, Juni und Juli ertheilt wurde.

Emmendingen, den 1. Mai 1896.
Großh. Bezirksamt.
Salzer.

Ein junger **Schreiner** findet dauernde Beschäftigung bei Schreiner **Keller,** Malterdingen. 5287

Deutscher Privat-Beamten-Verein Zweigverein: Freiburg i. Breisgau. Korporationsrechte, staatliche Oberaufsicht

Zukunfts-Versorgung

für Kaufleute, Bureaubeamte, Direktoren, Techniker, Ingenieure, Lehrer, Apotheker, Aerzte, Rathschreiber u. s. w. durch Pensions-, Wittwen-, Waisen-, Begräbniß- und Unterstützungskassen; Krankenkasse mit vollständig freier Aerztewahl. Mitglieder über 12000. Vermögen ca. 1½ Millionen Mark. Auskunft ertheilen die Vorstandsmitglieder der **Ortsgruppe Emmendingen.**

Robert Mulisch. A. Enders. 4256

Hanf-, Palm- und Stroh-Hüte.

Grösstes Lager. Billigste Preise.

G. H. Held, Friedrichstrasse 7, Freiburg i. B. 4960

Verschollenheits-Verfahren.

Vorbescheid. Nr. 5853. Landwirth Christian Höfflin, geboren in Eichstetten am 16. April 1860 und zuletzt wohnhaft daselbst, wird seit 12 Jahren vermißt. Es ist die Verschollenheitserklärung beantragt. Der Vermißte wird aufgefordert, binnen Jahresfrist Nachricht von sich an das hiesige Amtsgericht gelangen zu lassen. Zugleich werden alle Diejenigen, welche Auskunft über Leben oder Tod des Vermißten zu ertheilen vermögen, aufgefordert, binnen Jahresfrist dem Amtsgerichte dahier Anzeige zu erstatten.

Emmendingen, 21. April 1896.
Großh. Amtsgericht:
gez. Baumgartner.
Dies veröffentlicht:
Der Gerichtsschreiber
Gr. Amtsgerichts:
Jäger.

Heu

gr. Quantum verkauft 5288
Grundherrschaft Heimbach.

Hoher Verdienst

bei wenig Mühe wird achtbaren Personen jeden Standes ohne erforderliche Fachkenntniß durch den Vertrieb eines chancenreichen Artikels zugesichert. — Hohe Provision, ev. auch Gehalt. — Offerten **sub. H. D. 8755** bef. **Rudolf Mosse, Hamburg.** 5292

Warme Bäder

mit städtischer Wasserleitung werden täglich abgegeben. 5291

Frau **Schöpflin.**

Sommerdienst 1896.

Lokalzugsfahrpläne à 5 Pf.
dto. m. großen Ziffern à 10 Pf.
Gelbe Plakat-Fahrpl. à 30 Pf.
empfiehlt
A. Dölter's Buchhandlung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.
Tagblatt

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 108. Emmendingen, Freitag, den 8. Mai 1896. XXX. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Mai. Der Kronprinz vollendet heute sein 14. Lebensjahr; zur Geburtstagsfeier hat die Kaiserin sich gestern Abend nach Plötz begeben.

— Die Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstages beschloß Mittwoch einstimmig, das Mandat des Abgeordneten Köhler (Antisemit) infolge Uebertragung der Post-Agentur in Langsdorf für erloschen zu erklären, da die Uebernahme eines Amtes im Sinne der Verfassung vorliege. Köhler vertrat den ersten hessischen Reichstags-Wahlkreis.

Halle a. Saale, 6. Mai. Das Konsistorium zu Magdeburg erkannte im Disziplinarverfahren gegen den Pfarrer Koetzschke-Sangerhausen auf Versetzung.

— Der Bürgermeister **Roll** in Gnesen ist wegen unpatriotischen Verhaltens seines Amtes entsetzt worden. Veranlaßt ist diese Maßregelung durch einen Vorgang, der sich beim Schluß einer Ausstellung der Gastwirthe zu Gnesen ereignete und den der Gnesener „Generalanzeiger" wie folgt darstellt:

Vor der Schlußrede ersuchte Bürgermeister Roll den Stabshoboisten Herold, während des Kaiserhoches wohl einen Tusch zu spielen, aber die sonst nachfolgende Kaiserhymne aus „besonderen, naheliegenden Gründen" fortzulassen. [Die „besonderen, naheliegenden Gründe" lagen in der Anwesenheit von Gastwirthen polnischer Herkunft, deren „Gefühle" der Bürgermeister „schonen" zu müssen glaubte.] Herr Herold erwiderte auf dieses mindestens höchst sonderbare Ansinnen, daß er als königlich preußischer Kapellmeister verpflichtet sei, nach einem Kaiserhoch auch die Kaiserhymne spielen zu lassen. Bürgermeister Roll gewährte dem Kapellmeister Herold zehn Minuten Bedenkzeit, Herr Herold erklärte wiederholt, daß er die Kaiserhymne spielen werde und daß ein preußischer Soldat ein solches Ansinnen mit Entrüstung von sich weisen müsse. Hierauf erwiderte Bürgermeister Roll ungefähr folgendes: „Dann brauchen Sie überhaupt nicht mehr zu spielen und können den Saal mit Ihren Leuten verlassen!" Nach diesem Vorkommniß hielt Herr Roll die Schlußrede und brachte bei Beendigung derselben das Kaiserhoch ohne jede Musikbegleitung aus. Daß dieser Vorfall unter den zahlreich anwesenden Offizieren und deutschen Bürgern das peinlichste Aufsehen erregte, braucht wohl kaum erwähnt zu werden.

Auf ein so unbegreiflich schwächliches, geradezu würdeloses Verhalten des Bürgermeisters war allerdings dessen sofortige Amtsentsetzung die einzig richtige Antwort.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. Mai. Bei der heutigen Bürgermeisterwahl wurde Strohbach zum ersten Bürgermeister gewählt.

Italien.

— Die italienischen Blätter jubeln über die nahe bevorstehende Befreiung Adrigat's.

England.

London, 6. Mai. Durch Chiffre-Depeschen, die sich noch in den Händen des Präsidenten Krüger befinden, sollen eine hervorragende Finanzfirma sowie mehrere Cityleute stark kompromittirt sein. Die Regierung soll sich entschlossen haben, eine Persönlichkeit zur Führung der Verhandlungen mit der Transvaalregierung nach Pretoria zu senden. (Frankf. Ztg.)

— Wie verlautet, sind Daily Telegraph und Times deshalb in der Türkei verboten worden, weil sie trotz des Verbots des Sultans über seine Nervenkrankheit berichtet haben, von welcher er seit dem Tode des Schah befallen ist.

Frankreich.

— Der Temps veröffentlicht ein Telegramm aus Pretoria, betreffend die Entdeckung eines Briefes des Verschwörers Lionel Philipp's aus Johannesburg an den Londoner Bankier Wiesner. Aus diesem Briefe geht klar hervor, daß die englische Invasion in Transvaal von der englischen Bank und den Leitern der Chartered-Company seit mehreren Monaten beschlossen war.

Orient.

Konstantinopel, 6. Mai. Wie verlautet, soll der Mörder des Schahs von Persien vor mehreren Wochen hier gewesen sein. Seine beiden sich hier aufhaltenden Brüder wurden verhaftet.

Deutscher Reichstag.

♂ **Berlin**, 6. Mai 1896.

Der Reichstag setzte heute die Berathung des Margarinegesetzes fort. Eine längere Debatte entsteht bei § 6, betr. das Verbot gemeinsamer Aufbewahrung von Butter und Margarine. Der Kleinhandel ist von diesem Verbot ausgenommen. Die Kommissionsfassung beseitigt diese Ausnahme. Der Antrag Schmidt—Warburg, wonach die Gastwirthe und Bäcker die Verwendung von Margarine in ihren Verkaufsräumen resp. Speisezetteln deklariren sollen, wurde schließlich vom Antragsteller zurückgezogen. Die Kommissionsfassung wurde in namentlicher Abstimmung mit 151 gegen 113 Stimmen angenommen. Dafür stimmten die Rechte und das Centrum geschlossen. Zu § 7, Vorschriften für Form und Verpackung der Margarine bemerkt Abg. v. **Podbielsky** (Deutschkons.), diese Vorschriften müßten auch auf den Export ausgedehnt werden. Er werde in der 3. Lesung einen dahinzielenden Antrag stellen. Der Butterexport sei in der Qualität erheblich zurückgegangen. Minister v. **Hammerstein** theilt mit, daß die Frage der Buttereinfuhr im englischen Unterhause zur Sprache gekommen sei. Ein Regierungsvertreter habe dort mitgetheilt, daß von 713 Proben, die von Seiten der Regierung geprüft wurden, 98 aus Deutschland stammten, davon waren 70 gefälscht. Von 159 holländischen Proben waren 56 gefälscht. Abg. v. **Grand-Ry** (Zentr.) befürwortet seinen Antrag, daß auf der Verpackung auch die Fabrikoriginalmarke enthalten sein müsse, um die Kontrole wirksamer zu machen. Abg. v. **Benoit** (freis. Ver.) weist auf die Belästigung dieser Kontrole hin. v. **Kardorff** (Reichsp.) empfiehlt eine Kontrolabgabe. Direktor **Schröder** hält den Antrag Grand-Ry für undurchführbar, da nicht jeder Fabrikant eine Fabrikmarke führe. **Wurm** (Soz.) bekämpft die Kontrolabgaben, die die Margarinepreise erhöhen und damit nur den armen Arbeiter treffen würden, der keine Butter kaufen könne. Nach weiteren Ausführungen mehrerer Abgeordneten wird § 7 in der Kommissionsfassung mit dem Amendement Grand-Ry angenommen. Ebenso werden die §§ 8 und 8a angenommen. Zu § 9, welcher den Bundesrath ermächtigt, den Verkauf von Butter zu verbieten, deren Fettgehalt nicht genügend ist oder deren Wasser- oder Salzgehalt eine bestimmte Grenze überschreitet, befürwortet der Abg. **Wurm** (Soz.) seinen Antrag, den Fettgehalt auf 80 Prozent, den Wassergehalt auf 16 Prozent und den Salzgehalt auf 3 Prozent im Maximum zu fixiren. **Podbielsky** stimmt im Prinzip zu, will aber eine Uebergangszeit haben. Direktor **Schröder** bemerkt, daß bei Annahme des Antrags sowie des Gesetzes die betr. Bestimmungen natürlich auch auf die sog. Faktoreibutter Anwendung finden. Nach einigen Bemerkungen der Abgg. v. **Grand-Ry** und **Podbielsky** wird der Antrag Wurm abgelehnt und § 9 in der Kommissionsfassung angenommen. Ebenso § 10. Regierungskommissär **Bumm** spricht für die Wiederherstellung des § 11, Anwendung des Gesetzes auf Erzeugnisse, die nicht zum Genuß für Menschen bestimmt sind, welchen die Kommission streichen wollte. § 11 wird angenommen. Bei § 12 (Strafbestimmungen, in der Kommission gegen die Regierungsvorlage verschärft) spricht Abg. **Lenzmann** gegen diese Verschärfung. Dr. **Bachem** (Zentr.) tritt für die Verschärfung bezw. für Gefängnißstrafen bei Wiederholungsfällen ein. Ein Abschreckungsmittel sei nöthig. Abg. **Molkenbuhr** (Soz.) begründet seinen Antrag, wonach die Strafbestimmungen auch auf diejenigen Arbeitgeber auszudehnen seien, welche den Arbeitern anstatt der verabredeten Butter Margarine verabreichen. Nach einigen Bemerkungen des Abg. **Lenzmann** wird der Antrag Molkenbuhr abgelehnt und § 12 in der Kommissionsfassung angenommen; ebenso die §§ 12a bis 18. Eine Reihe von Resolutionen, betr. die Anordnungen der Kontrole und die Beaufsichtigung, sowie eine Reihe von Petitionen werden für erledigt erklärt. Hierauf vertagt sich das Haus auf morgen 1 Uhr:

Wer liebte ihn mehr?

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von W. v. Schönau.

14) (Nachdruck verboten.)

Große Schweißtropfen standen auf Lord Kilmeynes Stirn; er zitterte vor Erregung. Wie durfte er nur anhören, was sie sagten, während Carmen, sein Weib, in Lissabon weilte; er mußte seiner Mutter Herz brechen, die letzte Bitte seines sterbenden Vaters abschlagen und ihnen offen bekennen, daß er das Mädchen, welches er liebte, geheirathet hätte. Aber der Gedanke durchflog ihn: war es richtig, das auszusprechen, was unfehlbar Verzweiflung um Tod bringen würde? Sollte er seinen Vater mit Kummer und Gram ins Grab sinken lassen, die Sorgen seiner Mutter vermehren? Was würde Carmen ihm rathen? Sicherlich das Geheimniß ihrer Ehe noch etwas länger zu bewahren und nicht durch seine Enthüllungen das Ende des Vaters zu beschleunigen. Eine plötzliche Eingebung kam über ihn; er brauchte nicht den Tod des Vaters durch ein Bekenntniß herbeizuführen und auch keine direkte Lüge zu sagen, er wollte ausweichend antworten, und dieser Entschluß gab ihm solche Erleichterung, daß er freier aufathmete.

Des Vaters Stimme schlug von neuem an sein Ohr. „Viktor, wenn Du es übers Herz bringen kannst, meine Bitte abzuschlagen, wenn Du dies einzige Mittel, unsere Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, verschmähst, so wäre es barmherziger, mir gleich ein Messer in die Brust zu stoßen. Du kannst es Deinem sterbenden Vater nicht abschlagen. Antworte mir jetzt, willst Du die rettende Hand ergreifen und uns Lancedene erhalten?"

Lord Kilmeyne drückte einen Kuß auf des Grafen Stirn. „Mein theurer Vater", sagte er zärtlich, „Du weißt, daß ich Dir alles zu Liebe thun möchte."

„Gott segne Dich, mein Sohn, ich wußte, daß Du mich retten würdest, ich vertraute Dir, nun kann ich ruhig sterben. Und mein Segen wird Dir durchs Leben folgen, stets sei Dir der Gedanke ein Trost, daß Du Deinem Vater sein Ende leicht machtest, daß Du seinem Kummer den Stachel, seinem Schmerz die Bitterkeit genommen und sein Herz mit Frieden erfüllt hast. Kann irgend etwas Dir mehr Befriedigung gewähren?"

„Nein," erwiderte Lord Kilmeyne, aber sein Herz war schwer. Jetzt konnte er die Wahrheit nicht mehr sagen, er mußte es auf später verschieben. Der Segen des Vaters konnte sich nicht an ihm erfüllen, aber der Greis sollte es nie erfahren, er sollte in Frieden sterben.

Der Graf lehnte sich mit einem Lächeln in die Kissen zurück, und Lady Ryeburn sagte zu ihrem Sohne: „Es ist das erste Lächeln, das ich auf Deines Vaters Antlitz sehe, seit die bösen Nachrichten kamen. Du hast es hervorgerufen, Viktor, möge der Himmel es Dir durch reiches Glück lohnen."

„Ich werde heute Nacht schlafen können," sagte der Kranke, und die müden Augen fielen schon zu; leise verließen die Gräfin und ihr Sohn das Zimmer, und die Pflegerin übernahm wieder ihren Posten.

Lord Kilmeyne hatte aus Rücksicht für seinen kranken Vater sein Geheimniß verschwiegen, aber es war durchaus nicht seine Absicht, es seiner Mutter vorzuenthalten; jede Minute, die er zögerte, schien ihm ein Unrecht gegen Carmen, und er folgte ihr in ihr Zimmer, fest entschlossen, offen mit ihr zu reden.

Kaum hatte sich die Thür hinter ihnen geschlossen, als Lady Ryeburn auf einen Sessel sank und in ein krampfhaftes Schluchzen ausbrach. Viktor lehnte ihren Kopf an seine Brust und versuchte, sie zu beruhigen.

„Habe Nachsicht mit mir," bat sie, „ich habe zu viel gelitten, und die Spannung und Angst war eben zu groß."

„Angst, vor was, Mutter?"

„Daß Du seine Bitte abschlagen könntest, und Niemand außer mir weiß, wie sein Herz an diesem Plane hing. Du glaubst nicht, was ich in den langen Nächten durchgemacht habe, als er immer nach Dir rief und Dich in seinen Phantasien bat, ihm zu helfen. Und, Viktor, Clara Gordon ist wirklich ein schönes, anmuthiges Mädchen."

„Liebste Mutter, laß uns nicht von Lady Clara reden, mag sie schön sein oder häßlich, mir ist es jetzt gleich, ich möchte Dir etwas sagen."

Er hatte die feste Absicht, ihr jetzt die Wahrheit zu bekennen, er habe das Mädchen, das er liebte, heimlich geheirathet, aber der Ausdruck des Schreckens und Entsetzens auf ihrem Gesicht hielten wieder die Worte auf seinen Lippen fest.

„Ich wollte Dir ja nur erzählen, wie liebenswerth sie ist; aber Viktor, was willst Du mir sagen, was ist es? Doch nicht, daß es Dir einerlei ist, wie Lady Clara aussieht, weil Du sie doch nicht heirathen willst, ach nur das nicht, nur das nicht, mein Sohn!"

„Und wenn ich es sagte, Mutter, was würde dann folgen?"

Der Ausdruck ihres Gesichtes erschreckte ihn, sie sah ihn groß an und sagte: „Die Folge würde Verzweiflung und Tod sein; ich will ja nicht von mir reden, aber glaubst Du, daß es mir in meinem Alter leicht sein würde, in Armuth zu leben? Und bedenke Deine Schwester, sie ist im Ueberfluß aufgewachsen, ihr Leben würde zerstört sein. Doch was rede ich, es sind unnütze Gedanken, die mich quälen; Du hast versprochen, uns zu retten, und ich vertraue Dir."

Und bei dem Anblick des blassen Gesichtes seiner Mutter wagte er nicht zu reden. (Forts. folgt.)